

Final Fantasy 7-10 yaoi Crossover

Von Mirri

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Urlaub	2
Kapitel 2: In den Straßen von Midgar	6
Kapitel 3: Irgendwann...	9
Kapitel 4: Die Tücken des Alkohols	10
Kapitel 5: Die erste Nacht	11

Kapitel 1: Urlaub

Das hier ist nun also der erste Teil meine Final Fantasy 7- 10 Crossovers. Erstmal noch einige kleine Anmerkungen:

Erstmal muss ich sagen, dass dies eine SHONEN AI/ YAOI Story ist (typisch für klein Mirri^^), auch wenn die ersten beiden Teile noch absolut harmlos!!! Es kommen eigentlich auch nur die männlichen Charaktere vor, weil ich die Mädels zu 99,9% hasse. Sorry, is aber so!

Die Welt, in der die Handlung spielt ist eine Mischung aus allen vier Teilen.

Dieser Teil ist aus der Sicht von Squall geschrieben und ist so eine Art Einleitung. Die folgenden Teile werden immer aus der Sicht eines andren Charas geschrieben.

Mehr gibt's auch erstmal nicht zu sagen. Also viel Spaß!

Es war mal wieder einer dieser Tage, an denen alles schief ging. Schon während des Unterrichts fing es an. Es ist wirklich ein tolles Gefühl, wenn man fünf Minuten vor Unterrichtsbeginn erfährt, dass man einen Test schreibt. In den letzten Tagen hatte ich leider mehr Zeit damit verbracht, mich mit Cifer zu prügeln als meine Nase in die Bücher zu stecken, wie es ja eigentlich sinnvoll gewesen wäre.

Ich war also von Anfang an zum Scheitern verdammt, denn so gut waren meine Leistungen wirklich nicht.

In dem Test ging es um Kampfstrategien und das Koppeln von G.F.s, doch meine Stärke lag eher in deren praktischer Umsetzung.

Von diesem niederschmetternden Ereignis erholte ich mich, indem ich mir in der Cafeteria einen Tee holte (der übrigens bereits kalt war) und mich in mein Zimmer zurückzog.

Es wäre mir natürlich am liebsten gewesen, wenn ich für den Rest des Tages meine Ruhe gehabt hätte, doch auch das Glück hatte ich nicht.

Nach einiger Zeit tauchte Xell in meinem Zimmer auf. Natürlich wie immer, ohne zu klopfen oder ähnliches.

"Hey, Squall! Tolle Nachrichten!", rief er aufgedreht und warf sich auf mein Bett, wobei er die Teetasse, die auf dem Nachttisch stand, umriss. Der Inhalt der Tasse ergoss sich über den Fußboden und hinterließ einen kleinen See. Ich wusste, dass ich nichts dazu zu sagen brauchte. Ein böser Blick genügte und er machte sich mit einem entschuldigenden Grinsen daran, die Sauerei zu beseitigen.

"Und was für eine tolle Nachricht ist das nun?", fragte ich, eher um ihn los zu werden, als aus wirklichem Interesse.

Sofort war er wieder total darauf versessen, mir von seiner Neuigkeit zu berichten.

"Ich war eben bei Cid und du glaubst nicht, was ich erfahren habe!" Hatte ich tatsächlich nicht, doch ich wusste, dass er es mir jeden Moment erzählen würde. "Wir haben zwei Wochen Urlaub!" Urlaub? Zwei Wochen lang? Was sollte ich denn damit? Es gab doch ohnehin nie etwas zu tun. Der einzige Vorteil, den das mit sich brachte war, dass ich mich nicht mit irgendwelchen Tests herumschlagen musste. Aber das war noch nicht alles. "Ich find's klasse, zwei Wochen mit meinen besten Freunden zu verbringen!", lachte Xell und grinste wie ein Honigkuchenpferd.

"Was?" Moment! Wollte der mir etwa die ganzen zwei Wochen auf die Nerven gehen?

"Willst du nicht lieber nach Balamb fahren?"

Xell lachte plötzlich. "Hab wohl vergessen zu sagen, dass wir zusammen nach Midgar fahren."

Das durfte nicht wahr sein! "Nach Midgar? Warum? Und wer kommt überhaupt mit?" Meine Fassungslosigkeit schien den Blondschoopf zu amüsieren. "Cid ist der Meinung, wir sollten mehr Zeit zusammen verbringen, um ein besseres Team zu werden! Darum dürfen du, ich, Cifer und Irvine nach Midgar reisen."

Part 1

Urlaub

So fing also alles an. Auf die Frage hin, warum die Mädchen nicht mitkommen würden, erklärte Xell mir, dass Quistis zu viel zu tun hatte, um Urlaub zu machen, Selphie hatte man aus irgend einem Grund zu einem Spezialauftrag geschickt und Rinoa war schwer krank. Naja, Quistis wäre auch die einzige gewesen, deren Anwesenheit ich gerade noch ertragen hätte. Durch den Urlaub kam ich wenigstens aus Rinoas Reichweite. Die Frau nervte wirklich!

Kaum 24 Stunden später saßen wir im Zug nach Midgar. Irgendwie schien sich wirklich jeder auf diesen Trip zu freuen. Jeder außer mir.

Cifer prahlte damit, wie viele Frauen er in den zwei Wochen für sich gewinnen würde und Irvine legte immer noch eine drauf. Xell klebte am Fenster und konnte es kaum erwarten, die Stadt zu erreichen. Ich war die ganze Zeit damit beschäftigt, darüber nachzudenken, was ich zwei Wochen lang machen sollte. Frauen aufzureißen lag mir überhaupt nicht und mich stundenlang in irgendwelchen Kneipen herumzutreiben war auch nicht sehr ausfüllend. Wenigstens würden wir in einem guten Hotel wohnen. Dann würde ich mich wenigstens entspannen können.

Dank Xell bekamen wir recht lautstark mit, als wir Midgar erreichten.

Wir nahmen unser Gepäck, stiegen aus und staunten erst einmal. Noch keiner von uns war zuvor in der Stadt gewesen und so konnten wir auch nicht wissen, wie riesig alles war. Mit diesen Ausmaßen machte Midgar sogar Esthar Konkurrenz! Allerdings musste ich zugeben, dass Esthar um einiges sauberer und wohnlicher aussah (wie auch immer mein Vater das hin bekommen hatte).

Xell und Irvine wären am liebsten sofort los gerannt, um die Stadt unsicher zu machen, doch Cifer und mir gelang es noch, sie zu überreden, erst das Gepäck ins Hotel zu bringen. Also organisierten wir eine Fahrgelegenheit und machten uns auf den Weg. Die Fahrt zum Hotel dauerte wiederum noch eine halbe Stunde, da besagtes Gebäude im Stadtzentrum lag. Für die Fahrt bezahlen durfte natürlich ich. Die Aussicht, sich auf ein Zimmer zurückzuziehen und die anderen weg zu schicken ließ mich diese Tatsache jedoch verkraften.

"Wir kommen vom Balamb Garden. Hier wurden vier Zimmer für uns reserviert, auf den Namen Leonhart.", sagte ich, als ich die Rezeption erreichte.

Der Mann an hinter dem Tresen tippte etwas in seinen Computer und sah mich dann an. "Tut mir leid, mein Herr. Wir sind ausgebucht. Es sind bereits alle Zimmer belegt."

Ich hörte mich seufzen. Das konnte doch jetzt nur ein schlechter Scherz sein.... Ich knallte den Zettel, den Cid uns mitgegeben hatte auf den Tresen und sah den Mann wütend an. "Sehen sie noch mal nach, ja?"

Er nahm den Zettel entgegen und suchte weiter im Computer. In der Zwischenzeit hatte sich Cifer neben mich gestellt und grinste blöd. "Was ist? Kannst du nicht einmal ein paar Schlüssel abholen?"

"Der Kerl behauptet, dass es keine Reservierung gibt!", knurrte ich und versuchte, irgendwie ruhig zu bleiben.

"Ah! Die Sache mit dem Garden!", meinte ein weiterer Mann, der dazu gekommen war, um seinem Kollegen zu helfen.

"Was soll das heißen?", fragte ich nach.

"Wir hatten vor zwei Tagen einen Brief geschickt, um mitzuteilen, dass die Zimmer kurzfristig an einen anderen Gast übergeben wurden."

"An einen anderen Gast? Das können sie doch nicht einfach machen! Wo sollen wir denn jetzt bitte schlafen?" Ich hatte keine Lust mehr, mich zurück zu halten.

"Es handelt sich dabei um einen sehr wichtigen Gast und darum.."

"HEY, SQUALL!", rief auf einmal Xell, der schon wieder an einem Fenster stand und nach draußen deutete. "Sieh mal, wer da kommt!"

"Xell, ich habe keine Zeit für..." Der Rest des Satzes blieb mir im Hals stecken, als ich sah, wer da gerade in die Eingangshalle marschiert kam. Es waren tatsächlich mein Vater und Kiro! Was machten die hier? Sollte er etwa der besagte, wichtige Gast sein? Eigentlich wäre es am klügsten gewesen, sofort zu verschwinden, doch es war schon zu spät - Er hatte mich gesehen.

"Sieh mal, Kiro, wer da ist.", sagte er und rannte auf mich zu.

Ich weiß noch, dass ich in Gedanken aufschrie, als er mich in den Arm nahm und an sich drückte, doch in Wirklichkeit kam kein Ton über meine Lippen. Ich konnte hören, wie die anderen anfangen zu lachen. Meinen Vater schien das nicht zu stören. Warum auch? Dem war doch eigentlich nie etwas peinlich.

Nachdem ich den ersten Schock überwunden hatte und mich wieder bewegen konnte, stieß ich ihn sofort von mir. "Lass den Blödsinn!", rief ich. Ich spürte dass ich rot wurde. Warum konnte nicht Kiro mein Vater sein? Der war vernünftig und nutzte nicht jede Gelegenheit, um sich zum Affen zu machen.

"Was macht ihr denn hier?", fragte er mich mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

"Wir machen Urlaub hier! Aber wie's aussieht sind unsere Zimmer vergeben worden.", erklärte Xell, der sich ja ohnehin so gut mit Laguna verstand.

"Das ist aber ganz schön ärgerlich, was?", meinte er halbwegs ernst. Er überlegte einen Moment und wandte sich dann an Kiro. "Wir haben doch sicher noch sicher noch etwas Platz für die Jungs, oder?"

Kiro stellte das Gepäck ab, mit dem er sich inzwischen alleine herum quälte, und trat neben ihn. "Sicher haben wir noch Platz. Du musstest ja gleich eine halbe Etage mieten.", brummelte er.

Eine halbe Etage? Hatte er auf ein mal zu viel Geld, dass er jetzt zwanghaft ausgeben musste?

"He! Es geht doch immerhin nicht auf unsere Kosten und wenn man es uns anbietet. Warum sollte ich da nein sagen?"

Irvine kam zu uns und mischte sich ins Gespräch ein. "Wer ist denn bereit, die Kosten für eine halbe Etage im teuersten Hotel der Stadt zu bezahlen?", wollte er wissen.

Laguna grinste albern und ließ sich dazu herab, uns eine Erklärung zu liefern. "Ein ziemlich einflussreicher Mann hat mich eingeladen, ihn zu besuchen. Darum sind wir hier."

Langsam wurde mir das alles zu viel. Ich brauchte dringend frische Luft.

Ohne auf die anderen zu achten verließ ich die Lobby des Hotels, um endlich Ruhe zu finden. Sollten die sich doch um die Zimmer und das Gepäck kümmern! Ich hatte keine Ahnung, wo ich überhaupt hin lief. Alles sah hier so gleich aus. Überall riesige Gebäude, die sich zum dunklen Himmel reckten. Nirgends ein Anzeichen von Natur. Da

konnte man wirklich verstehen, dass niemand hier leben wollte und immer mehr Menschen auf's Land zogen. Je weiter ich lief, desto ärmlicher und heruntergekommener wurde meine Umgebung. Die Straßen waren weitestgehend leer und wenn ich jemandem sah, dann handelte es sich dabei um ziemlich zwielichtige Gestalten. Teilweise wäre es mir lieber wohler gewesen, wenn ich meine Gunblade mitgenommen hätte. Ich beschloss, zurück zu gehen, doch das war nicht so leicht, wie ich gedacht hatte. Warum musste hier auch alles gleich aussehen?

Irgendwann spürte ich, dass mir jemand folgte. Immer wenn ich mich umdrehte, war nichts zu sehen. Unbewußt wurden meine Schritte schneller, doch dieses miese Gefühl blieb. Ich muss zugaben, dass ich der Panik nahe war. Aber warum? Auch ohne eine Waffe war ich doch durchaus in der Lage, mich zu verteidigen. Dieses Gefühl sagte mir jedoch, dass ich der Person, die mir folgte nicht gewachsen wäre; also ergriff ich die Flucht. Wieder und wieder sah ich mich um, doch noch immer war niemand hinter mir, außer den Schatten der Stadt. Zu allem Überfluss wusste ich noch immer nicht, wo ich überhaupt war.

Natürlich kam dann auch noch das, was kommen musste: Ich stolperte über meine eigenen Füße und stürzte recht unsanft zu Boden. Das war's natürlich, was noch gefehlt hatte!

Gerade, als ich wieder aufstehen wollte erblickte ich einen dunklen Schatten über mir. Den Schatten eines Mannes, der auf mich herabblickte. Ich wusste sofort, dass er der Grund für meine Flucht gewesen war.

Doch jetzt konnte ich nicht mehr fliehen.

- End of part 1-

Kapitel 2: In den Straßen von Midgar

Endlich habe ich meine Faulheit mal überwunden und den zweiten Teil hochgeladen. (Ich schreibe momentan am 5.^^) Ob ich die folgenden Teile hier hochlade weiß ich noch nicht, weil die ehe erst ab 18 sind.^^

Auf jeden Fall is dieser Teil aus der Sicht von Laguna geschrieben.
Viel Spaß!

Part 2

In den Straßen von Midgar

Warum hätte mich nicht mal jemand vorwarnen können? Warum hätte mir nicht mal jemand sagen können, wie schwierig das ist? Ich hatte keine Ahnung, dass es so kompliziert ist, einen Sohn zu haben. Zwar musste ich ihn ja nicht erziehen, aber auch jetzt ist er noch sehr anstrengend! Wenn nicht Squall, sondern Xell mein Sohn wäre, würde ich vermutlich besser mit ihm auskommen. Ich und Squall sind nun mal sehr verschieden. Zu verschieden, wie ich manchmal glaube. Er ist die ganze Zeit über so ernst, während ich die Dinge etwas lockerer angehe.

So konnte ich auch nicht ganz nachvollziehen, warum er so plötzlich aus dem Hotel stürzte, ohne noch etwas zu sagen. Den anderen Jungs schien es ähnlich zu gehen, denn sie starrten ihm ebenfalls verwirrt nach. Mein Blick wanderte zu Kiro's, der zu Boden sah und den Kopf schüttelte.

"Meinst du, ich habe was falsches gesagt?", fragte ich ihn, worauf hin er mich mit einem Blick ansah, der als Antwort genügte und im Geist hörte ich den Satz, den er nur zu oft sagte:

"Laguna, du bist ein Idiot!"

Manchmal war ich wohl etwas zu locker. Was auch immer Squall so aufgeregt hatte, es wäre wohl besser, die Sache wieder in Ordnung zu bringen.

"Wartet nicht auf mich. Das kann wohl etwas dauern!", rief ich, während ich Squall nach draußen folgte.

Ich hatte auch wirklich recht. Es würde dauern! Ich hatte ihn nämlich sofort aus den Augen verloren und wusste so nicht, wo er hin gelaufen war. Perfekt! So versuchte ich, mich in ihn hinein zu versetzen (in gewisser Weise waren wir ja schließlich verwandt, da durfte dass ja nicht so schwer werden) und beschloss, eine etwas belebtere Straße abzusuchen. Das dumme daran war, dass ich durch all die Leute nur recht langsam voran kam. Es war unmöglich, eine einzelne Person im immer dichter werdenden Gedränge ausfindig zu machen. So langsam kam mir der Verdacht, dass Squall nicht diesen Weg gewählt hatte. Ein weiteres Zeichen, das mir sagte, dass es dringend an der Zeit war, mich mehr mit meinem Sohn zu beschäftigen.

Ich drehte also um und kämpfte mich gegen den Menschenstrom zurück zu der Kreuzung, an der sich das Hotel befand. Allerdings dauerte der selbe Weg nun fast dreimal so lange wie vorher.

Nun entschloss ich mich, der Straße zu folgen, die am verlassensten wirkte. Verlassen und nicht besonders einladend. Damit musste ich einfach richtig liegen. Ich rannte also weiter und hielt nach ihm Ausschau. Natürlich wusste ich, dass er einen enormen Vorsprung hatte, den ich wohl nicht aufholen würde.

So verbrachte ich gut eine Stunde damit, nach Squall zu suchen - ohne Erfolg. Eigentlich war ich nicht der Typ, der schnell aufgibt, aber langsam kamen mir reelle Zweifel, dass ich ihn in einer Stadt wie Midgar alleine wiederfinden würde. Ich setzte mich auf eine alte Kiste, die verlassen am Straßenrand stand, um mich auszuruhen. Wahrscheinlich war Squall schon längst zurück im Hotel und Kiros machte sich (mal wieder) Sorgen um mich. Der Junge war schließlich erwachsen und in der Lage, alleine zurück zu finden. Die Frage war nur: War ich das auch?

Ich sah mich um. Ich wusste zwar noch, aus welcher Richtung ich gekommen war, aber mehr auch nicht. Ich hatte schließlich die ganze Zeit über versucht, Squall zu finden. Da war es nicht verwunderlich, dass ich dem Weg nur wenig Beachtung geschenkt hatte. Seufzend stand ich auf und machte mich auf den Rückweg.

Es war wirklich alles andere als einfach, zurück zu finden. Jede Ecke in dieser Stadt sah aus wie die nächste. In Esthar war mir das nie passiert - nun ja, jedenfalls nicht oft! Mir blieb also nichts anderes übrig, als mich durch zu fragen. Nur wo sollte ich jemanden finden, der mir helfen konnte? Die Gassen waren wie ausgestorben und die einzigen Gestalten, die ich antraf, sahen nicht aus, als würden sie mit jemandem außer ihren Alkoholflaschen reden. Erst nach intensivem Suchen erblickte ich zwei Gestalten, die noch in der Lage waren, ohne fremde Hilfe aufrecht zu gehen. Beide trugen schwarze Mäntel und machten keinen sehr vertrauenswürdigen Eindruck, doch was hätte ich sonst tun sollen? Ich ging also auf sie zu, um nach dem Weg zu fragen.

"Äh! Entschuldigung...!"

Einer der beiden bemerkte mich und sah mich an. Der Blick, den er mir schenkte, jagte mir eine Gänsehaut über den Rücken. Er war größer und kräftiger als ich, hatte kurzes, schwarzes Haar mit hellen Strähnen. Über sein rechtes Auge zog sich eine Narbe.

„Sehr angenehmer Zeitgenosse!“, schoss es mir durch den Kopf, doch ich verkniff es mir, diese Bemerkung, laut auszusprechen.

"Ich habe mich verlaufen und wollte wissen, ob sie mir eventuell helfen könnten.", sagte ich statt dessen.

Der Mann antwortete nicht sofort. Er sah zu seinem Begleiter, als würde er dort die Antwort auf meine Frage finden. Das Gesicht des anderen konnte ich nicht erkennen. Er trug eine Kapuze, die einen dunklen Schatten auf sein Gesicht warf. Ich wartete nur noch darauf, dass seine Augen in der Dunkelheit anfangen zu leuchten, wie es in all den schlechten Horrorfilmen passierte, denn nichts anderes schien das hier zu sein.

"Wir sind nicht von hier.", sagte er mit dunkler Stimme.

"Verstehe.", brachte ich mit einem verlegenen Grinsen hervor und kratzte mich am Hinterkopf. "Trotzdem vielen Dank!" Ich wollte schon gehen, da fiel mir noch eine weitere Frage ein. "Haben sie hier zufällig irgendwo einen Jungen gesehen? 17 Jahre alt, kurzes, braunes Haar und einen Narbe auf der Stirn?"

Der Kerl mit der Kapuze lachte plötzlich und lehnte sich an seinen Begleiter. "Haben wir!" Er deutete in Richtung einer kleinen Seitengasse. "Da lang!", meinte er.

Ich war mir nicht ganz sicher, was ich von dieser Reaktion halten sollte, bedankte mich aber nochmals und machte mich daran, die Gasse genauer in Augenschein zu nehmen. Was wohl so lustig gewesen war? Ich war ganz froh, endlich von den beiden weg zu sein. Konnten einem ja Angst machen.

Trotz meiner Zweifel, dass sich Squall noch hier befinden würde, rief ich immer wieder seinen Namen, erhielt allerdings keine Antwort. Ich hatte auch nichts anderes erwartet. Selbst wenn er mich hörte, bedeutete das nicht, dass er mir auch antworten würde. Schließlich war er ja weggerannt, weil er wütend auf mich war.

Ich erschrak, als ich plötzlich ein lautes Scheppern hinter mir hörte. Als ich mich

umdreht, sah ich eine umgekippte Mülltonne, die langsam über den Boden rollte und dabei ihren Inhalt verstreute. Vermutlich das Werk einer Katze, eines Hundes oder eines kleinen Chocobos, doch außer der Tonne bewegte sich nichts weiter. Ich näherte mich langsam, um der Sache auf den Grund zu gehen, auch wenn ich ja eigentlich wichtigeres zu tun hatte. Mein Gefühl sagte mir jedoch, dass ich auf jeden Fall nachsehen sollte.

Als ich die Ecke erreichte, in der die Tonne gestanden hatte, entdeckte ich denjenigen, der die Tonne umgestoßen hatte. Leider musste ich mir bei dem gebotenen Anblick eingestehen, dass es mir lieber gewesen wäre, wenn ich nicht auf mein Gefühl gehört hätte!

-End of part 2-

Kapitel 3: Irgendwann...

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 4: Die Tücken des Alkohols

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 5: Die erste Nacht

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]